



Glanzbilder an der Himmelsleiter

*Eine Serie, zusammengestellt von Margit Umbach,
Projektmitarbeiterin/vormals Referentin für Caritas der
Gemeinde*

Sonnenfrau mit „liebenswürdiger Unverschämtheit“

Prof. Dr. Barbara Krause, Kornelimünster-Krauthausen

Prof. Dr. Barbara Krause oder halt einfach die Barbara! Eine beeindruckende und vielschichtige Persönlichkeit, bekannt in den Orten rund um die Himmelsleiter und weit darüber hinaus!

Ihre familiären Wurzeln hat sie in Böhmen und im Schwarzwald, wo sie durch Familie, Nachbarn und Freunde beim behüteten Aufwachsen in Südbaden viel Vertrauen in Gott und die Mitmenschen aufbauen konnte. Ab 1960 wurde sie aktiv bei der Jungen Aktion der Ackermann-Gemeinde, in der deutsch-tschechische Themen eine große Rolle spielten. Ab Mitte der 60er-Jahre übernahm Barbara dort ehrenamtlich Leitungsaufgaben und den Kontaktaufbau zur (Untergrund) - katholischen Jugend in der Tschechoslowakei. Von 1964-69 folgten die Studienjahre in Freiburg in den Fächern Geschichte, Politik und Deutsch. Die Zeit von 1968-1970 stand für sie besonders im Zeichen des Prager Frühlings, dem Einmarsch der Warschauer-Pakt-Truppen und der Repression gegen den zivilen Widerstand. Einen mehrmonatigen Aufenthalt in Prag zu dieser Zeit, der der Vorbereitung ihrer Dissertation diente, erlebte sie als besonders prägend. 1970/71 arbeitete Barbara als Referentin für politische Bildung in München. Von 1972 bis 1978 war sie nicht nur über die Dauer von zwei Wahlperioden Bundesvorsitzende des BdkJ, sondern darüber hinaus auch im Zentralkomitee der deutschen Katholiken, bei der deutschen Kommission Justitia et Pax, beim Arbeitskreis 'Lernen und Helfen in Übersee' (zivilgesellschaftlicher Träger des DED) sowie bei der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe u.a.m. aktiv. Einiges davon führte sie ehrenamtlich bis in die 2010er-Jahre weiter.

Nach der Promotion im Jahr 1973 gründete Barbara nach der Heirat mit Georg Krause 1976 eine Familie. Gemeinsam zogen beide 1977 nach Aachen, wo die Familie zwischen 1979 und 1985 um zwei Töchter und zwei Söhne anwuchs, zu der heute auch 6 Enkel gehören!

Ab 1978 übernahm Barbara Lehraufträge an der KatHo in Aachen, war viel freiberuflich in der Erwachsenenbildung (besonders bei der kfd) und auch in der Bildungsarbeit von Misereor tätig. Und als wäre all dies nicht genug, arbeitete sie bis 2021 in gesamtdeutschen diözesanen und örtlichen kirchlichen Gremien und in den Jahren 2000 - 2016 auch im Vorstand des Diözesan-Caritas-Verbandes mit. Von 1997 bis 2010 wirkte sie als Professorin für Politikwissenschaft an der KatHo NRW Abt. Aachen mit den Schwerpunkten Sozialpolitik und Migration/Integration (auch im euregionalen Studium). Ab Anfang der 90er-Jahre folgte die Lehrtätigkeit und die Weiterentwicklung eines Studiengangs der Sozialen Arbeit für Familien-Frauen mit Erfahrungen aus ehrenamtlicher Arbeit. Von 2002 - 2009 fungierte Barbara als Gleichstellungsbeauftragte der KatHo NRW. Im Jahre 2010 folgte die Emeritierung, bei ihr keinesfalls gleichzusetzen mit Ruhe-Stand...

Alle diese beeindruckenden biografischen Eckdaten sprechen ihre eigene Sprache von einer unglaublich vielfältigen und aktiven Persönlichkeit. Aber wer ist die Person Barbara dahinter? Beim Nachdenken darüber fielen mir so viele Attribute und gemeinsame Erfahrungen aus der Caritasarbeit ein, so dass ich erst einmal etwas Ordnung in mein Bild von ihr bringen musste. Dabei half mir eine alte Holzstatue von der hl. Barbara, die wir irgendwann einmal vom Dachboden des Elternhauses meines Mannes gerettet hatten. Sie stammte aus einer alten Dorfkirche und zog nun von diesem Dachboden aufgehübscht als Schmuck- und Blumenträgerin in einen kleinen Flur unseres Eifelhäuschens. Ich wusste bislang nicht mehr über die neue Mitbewohnerin, als dass sie Schutzpatronin der Bergleute ist und nach ihrer Hinrichtung Kirschzweige im Winter zum Blühen erbrachte: die sogenannten Barbarazweige. Kein Heiligen-Hokuspokus, sondern ein schöner Brauch, der sprichwörtlich „aufgeht“: Da kommt am Heiligen Abend was zum Blühen, wandelt sich in kalter Winterzeit, wenn man am 4. Dezember Kirschbaumzweige schneidet und sie in eine mit Wasser gefüllte Vase in die Wohnung stellt.

Die Hl. Barbara: in Wikipedia wird sie beschrieben als eine der 14 Nothelferinnen, die sich durch Wehr- und Standhaftigkeit im Glauben auszeichneten. Allgemein ist sie bekannt als Schutzheilige der Bergleute. Weniger bekannt ist wohl, dass auch die Artillerie auf ihren Schutz zählt: „Möge die Artillerie ihre Ziele in derselben Weise treffen, wie der Blitz den Dioscuros traf“. Die Autorin Lore Kufner bezeichnet sie als „Sonnenfrau“ und verweist auf den keltischen Ursprung des Namens Barbara, hergeleitet von Borm, Borbet = die liebe Warme.

Und nun zu unserer Barbara, die durchaus viele Parallelen zu der historischen Figur aufweist und auch der Bedeutung ihres Namens gerecht wird: Sie ist, wie die hl. Barbara, nicht nur vielfältig, sondern auch sehr wehrhaft und standfest, was ihre Überzeugungen angeht. Ihr Herz schlägt für eine Kirche, die diakonisch und sozialräumlich ausgerichtet ist. Da lässt sie nicht locker und tritt den Verantwortlichen mit profundem Wissen und Beharrlichkeit in Form einer „liebenswerten Unverschämtheit“ (mit diesem Attribut wurde sie einst als Bundesvorsitzende des BdkJ's bei ihrer Verabschiedung geehrt) auf die Füße. Und ohne diesen Biss wäre wohl, so berichtete mir der ehemalige Caritasdirektor Schröder, auch das Modellprojekt „Caritas der Gemeinde“ in Mönchengladbach-Rheydt und an der Kath. Kirche an der Himmelsleiter wohl nicht zustande gekommen. In GdG-Ratssitzungen und in anderen Gremien wird sie als eine Frau wahrgenommen, die mit scharfem Intellekt, Pragmatismus und klarer Sprache die Dinge auf den Punkt und Vielredner zur Raison bringt. Ihr Wort hat Gewicht und trifft ins Ziel (man denke daran, dass die hl. Barbara nicht umsonst als Schutzpatronin der Artillerie gilt ☺) Ja, und schließlich: Barbara, die „Sonnenfrau“, die „liebe Warme“, wie es bei Lore Kufner heisst. Auch das ist Barbara, die Caritasfrau, die sensibel ist für die Anliegen, Bedürfnisse und die Not der Menschen; unterstützt, ermutigt und dies immer auf Augenhöhe. Licht und Herzenswärme! Nomen est omen, wie es so schön heißt.

Unsere Wege trafen sich erstmals bei meinem Vorstellungsgespräch im DiCV Aachen. Danach durfte ich für einige Jahre mit ihr als Mentorin und Projektbegleiterin an der Himmelsleiter unterwegs sein. Sie hat mir viele Freiräume bei der Entwicklung und Ausübung meiner Arbeit gelassen, war aber gleichzeitig immer da, wenn ich ihren Rat und ihr fachliches Know-how suchte. Und so scheint es ganz natürlich, dass ich diese Portraitreihe nun mit der Frau beende, mit der meine damalige Tätigkeit hier für mich begann. Liebe Barbara! Lass noch viele Deiner „Barbarazweige“ an der Himmelsleiter blühen und bleib uns noch lange erhalten, das wünschen wir uns! Danke für Alles!

